Königlich Preußische Stettiner Zeitung.

Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: E. W. Bourwieg.)

No. 40. Montag, den 18. Mai 1829.

Berlin, vom 14. Mai.

Seine Königl. Majestät haben den bisherigen Landgerichtsrath Johann David Richter zum Director bei dem Landgerichte zu Naumburg Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Maj. haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Universität zu Greifswald, Wilhelm Boehmer, zum ordentlichen Professor in der gedachten Facultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Stadt-Schullehrer Hürxthal zu Rade vorm Walde das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Die Königl. Akademie der Künste hat am 21. März die Wachs-Bossirerin Elise Hüßener, aus Stettin gebürtig, wegen ausgezeichneter Geschicklichkeit in ihrer Kunst, zur akademischen Künstlerin ernannt.

Berlin, vom 15. Mai.

Se. Maj. der König haben dem Lieutenant Otto Carl Wilhelm Emil von Kunheim auf Spanden in Ostpreußen, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Copenhagen, vom 5. Mai.

Gestern war abermals ein Freudentag für die hiesige Residenz, indem die Verlobung J. K. H. der Kronprinzessin Caroline mit Sr. K. H. dem Prinzen Frederik Ferdinand auf dem Christiansburger Schlosse bekannt gemacht wurde.

Brüssel, vom 7. Mai.

Die Furcht vor Brodvergiftung (wozu ein Gewinn, den man auf 27 pCt. rechnet, die Bäcker verleiten soll) ist in den hiesigen Familien nun so allgemein geworden, daß viele sich Backöfen für ihren eigenen Gebrauch einrichten lassen, so daß letzte Woche fast keine Maurer mehr zu haben waren. Jemand aber, der diesen Ausweg auch gewählt hatte und nach dem Genusse von selbstgebackenem Brode die heftigste Kolik bekam, ließ das hier dazu gekaufte Mehl untersuchen, und da fand sich auch dieses mit den schädlichsten Zumischungen versetzt. — Schändliche Erfahrungen in einem kornreichen Lande und wo — mit Ausnahme freilich der Mahlsteuer, die indeß nun bald wegfällt — der Landbau nach dem ungestümen Andringen derer, die ihn betreiben, zum Nachtheile des allgemeinen Handels so sehr bevorrechtet ist!

Aus Java sind Zeitungen bis zum 10. Januar angekommen. Die Rebellen sind in mehreren Gefechten von unseren Truppen zurückgeworfen worden. Major Bauer, Befehlshaber der vierten Colonne, erwähnt in seinem Berichte vom 28. December einer kleinen Niederlage, die ein Theil seiner Colonne erlitten habe und wobei der Hauptmann van Ingen nebst einigen Gemeinen geblieben sei; in diesem Gefechte fiel auf Seiten des Feindes der Häuptling Mangko-Diningrat. An demselben Tage hatte sich die zweite Colonne mit dem Major Bauer vereinigt, um gemeinschaftlich gegen den Feind zu operiren. Seit der Gefangennehmung des Ober-Priesters Kiaya Modjo hatten viele seiner Anhänger die Reihen der Rebellen verlassen. Ueber den Aufenthalt des Oberhauptes der Aufrührer, Dipo Negoro, war nichts Bestimmtes bekannt; es herrschten darüber die widersprechendsten Gerüchte. Oberst Cochius hat im Süden von Djocjokarta eine Schanze errichten lassen, um dem Feinde den Uebergang über den Projo zu verwehren.

München, vom 3. Mai.

In der allg. Zeitung befindet sich nachstehende Beurtheilung des Sultans Mahmud mit der Bemerkung, daß sie aus derselben Quelle kommt, aus welcher die mit allgemeiner Theilnahme gelesenen Artikel über die Verwickelung der Griechisch-Türkischen Sache und über den Character der Politik des Divans geflossen sind:

„Der wilde Character, welchen Mahmud gegen die Janitscharen an den Tag gelegt, und die Festigkeit, wo-

mit er auf Zerstörung dieses furchtbaren Corps beharrte, haben den Sultan in der öffentlichen Meinung unter die Zahl der großen Männer gestellt. Es würde zu weitläuftig sein, die Ursachen, die den Erfolg dieser Maaßregel erleichterten, zu entwickeln. Der Mangel an Energie von Seite der damaligen Janitscharen-Anführer hat hauptsächlich dazu beigetragen, und es sei nun Zufall oder Glück, so ist Thatsache, daß Mahmud da, wo seine Vorgänger scheiterten, durchgedrungen ist. Diese Thatsache allein reicht aber noch nicht zu, aus Mahmud einen großen Mann zu machen, und diejenigen, die ihn mit Peter dem Großen vergleichen wollten, sind dabei in den größten Irrthum verfallen; denn es läßt sich zwischen diesen beiden Männern nur in ihrer Grausamkeit eine Vergleichung aufstellen. Mahmud genoß die Erziehung des Serails. Er war in den Händen der Eunuchen; er besitzt keinen Unterricht und keine Kenntniß von den Europäischen Staaten, ihrer Macht und ihrer Politik. Seine herrschende Leidenschaft ist das Militär; wo sollte er aber Strategie erlernt haben? Er glaubt es sei hinreichend, mit Genauigkeit die Waffen zu handhaben, und einige Schwenkungen zu machen, um ein guter General zu sein. Seine Lieblings-Beschäftigung besteht darin, seine Soldaten rechts und links manoeuvriren zu lassen. Er verliert seine Zeit in kleinlichen Beschäftigungen: er läßt den Muselmännern die Bärte abschneiden, die Turbans abnehmen, und macht sie unzufrieden, ohne sie in der eigentlichen Kriegskunst zu üben. Das unterscheidende Kennzeichen des Characters Mahmuds ist Eigenliebe. Er hält sich für einen großen Mann, einen großen Militär, einen großen Politiker. Seine Hartnäckigkeit, seine Anmaaßung, sein Stolz werden von ihm als Beweise des Genies und des Heldenmuths angesehen. Seine Regierungsart besteht darin, alle Köpfe, die ihm entgegen sind, zu opfern. Er duldet keinen Widerspruch, hört keinen Rath an, und verläßt sich, obschon ohne Erfahrung, nur auf sich selbst. Auch regiert er als unbedingter Gebieter, und Niemand wagt es, ihm eine Vorstellung zu machen. Bewilligt er zuweilen im Augenblicke einer guten Laune dem Reis-Effendi etwas, so nimmt er es bald wieder zurück. Deswegen konnte sich auch die Europäische Diplomatie niemals auf die Antworten des Reis-Effendi verlassen. Die Großen des Reichs sind dem Scheine nach unterworfen und ergeben. Inzwischen sehen sie Alle ein, wohin sie durch die Verblendung Mahmuds geführt werden; es wird sich aber keiner, außer im Falle eines Unglücks, rühren. Das Volk ist gegen den Sultan ebenfalls unterwürfig, weil es durch alle Berichte getäuscht wird, und die Russische Armee für halb zerstört hält. Bei der Nachricht von einem Unfall, bei Annäherung der Gefahr wird sich aber dieser Enthusiasmus in Haß verwandeln, und eine blutige Revolution die Folge sein. Das Betragen der fremden Botschafter zu Constantinopel war fortwährend loyal und freundschaftlich. Sie zeigten Alle Redlichkeit und wahres Interesse für die Pforte. Das, was aber bei jedem andern Souverain gelungen wäre, hatte bei Mahmud den entgegengesetzten Erfolg. Er ward dadurch um so geneigter, Alles zu verweigern, und wußte aus den dringendsten Verwendungen keinen Nutzen zu ziehen. Da, wo nur Wunsch zum Frieden und zur Menschlichkeit war, erblickte er nichts als Schwäche und Furcht, und sein Stolz und seine Verblendung nahmen dadurch nur zu. Dies ist der Souverain, den man als einen großen Mann darstellen möchte; wir werden aber bald sehen, ob er nicht einen ganz andern Beinamen verdient."

Wien, vom 5. Mai.

Man schreibt aus Odessa vom 17. April: „Ein Angriff, den die Russen gegen Achioli (Anchiali), nördlich von Burgas, unternommen hatten, ist mißglückt, und die dazu verwendeten Truppen sind wieder nach Sisipolis zurückgebracht worden, wo jetzt 5000 M. Russen in Besatzung liegen. Es ist Befehl ergangen, von Sebastopel 4000 M. nach Poti zur Verstärkung der Asiatisch-Russischen Armee überzuschiffen; die Türken sollen sich in Asien sehr verstärkt haben. Adm. Greigh ist am 13. d. M. auf einem Dampfboote von Nikolajew nach Sebastopel abgesegelt, um von dort mit der Flotte in See zu stechen. Es soll hier ein ungeheures Magazin auf der Steppe auf Kosten der Krone bis zum 15. Juli d. J. zur Hinterlegung aller für die Armee bestimmten Vorräthe erbaut werden. Auch erwartet man hier 300 Kameele, die zum Dienste der Armee bestimmt sind."

Paris, vom 1. Mai.

Bei der Ankunft des Admirals Miaulis zu Modon standen unsere Truppen in Parade, und der General Maison hat, durch einen Tagesbefehl vom 28. Febr., die gewechselten Reden und Briefe bekannt gemacht. Der Admiral versicherte: daß nur die Gegenwart der braven Befreier des Peloponneses, dem Elend, diesem Nachfolger eines 8jährigen Krieges, steuern könne. Griechenland hoffe indeß, daß alle seine Kinder des Glücks, dessen jetzt die Peloponneser genössen, theilhaftig werden und nächstens an ihrem eignen Heerd den erhabenen Namen Sr. Allerchristlichsten Majestät und der Verbündeten segnen würden. Der General erwiederte: die Geschichte wird erzählen, was Frankreich auf die Stimme seines Königs gethan, um den Nachkommen der Sieger von Salamis und Marathon Unabhängigkeit und Freiheit zu verschaffen. Es bleibt ihnen indeß noch viel zu thun übrig, um das glücklich begonnene Werk ihrer Wiedergeburt zu vollenden. Entfernen Sie alle Zwietracht; ein Geist beseele sie für das allgemeine Beste, und vergessen Sie nie, daß dem kleinen wie dem großen Staat einzig nur Eintracht Stärke bringt. Dem Adm. betheuerte der General, daß die Regierung kein ehrenwertheres Organ zur Bezeugung ihres Danks wählen konnte, als den Braven, der bei jeder Gelegenheit sich bereit zu allen Opfern gezeigt, und nur Empfindungen des reinsten Patriotismus geäußert habe. In dem Schreiben des Präsidenten Capodistrias heißt es: Unvergängliche Lorbeeren haben die Franz. Truppen, welche die grausamen Verwüster Moreas zum Abzuge zwangen, sich errungen. Nur zu oft bezeichnen Heere ihre Durchzüge durch Verwüstungen. Hier aber bekunden Arbeiten, Früchte des Friedens, die Gegenwart der Franz. Truppen. Die Rückkehr der Pest bedrohte Griechenland mit neuem Elend; es wurde davor durch die edelmüthige und unermüdliche Sorgfalt Ihres Heeres geschützt. Wenn Gott Griechenlands Bemühungen segnet, wenn in Zukunft sich da Städte erheben, wo Elend und Trümmer der Verwüstungen die Spuren der Barbarei zeigt, so wird das dankbare Griechenland sich bestreben, seinen Befreiern ein Denkmal zu errichten, um den Genuß der erhaltenen Wohlthat in Erinnerung zu bringen. In der Antwort erklärte der Gen. unter Anderm dem Präsid.: „Die verbündeten Mächte wür-

den ihr Werk nicht unvollendet lassen; sie werden die Beschützung Griechenlands fortsetzen; Ehre macht ihnen dieß zur Pflicht und dieß besagt hinlänglich, daß sie erfüllt werden wird."

Die Einwohner von Isle de France (den Engländern gehörig) haben für die Griechen eine Brigg ausgerüstet, und diese Hellas genannt. Sie soll, unter Anführung eines Griechen, Kephalas, aus Corfu, im rothen Meere gegen Türk. Fahrzeuge kreuzen. (Am meisten könnte sie dort dem Pascha von Egypten schaden.)

Einem Schreiben aus Rom zufolge, stehen die Jesuiten dort in großem Ansehen. Alt und Jung suchen sie als Prediger, Beichtväter und Gewissensräthe. Sie genossen, sagt man, solche Achtung, daß man sich durch ein zweideutiges über sie ausgesprochenes Wort in üblen Ruf bringe.

Paris, vom 5. Mai.

Die Anhäufung in den Kerkern zu Lissabon ist so groß geworden, daß die unglücklichen Gefangenen genöthigt sind, die Stunden des Schlafes unter sich zu theilen. Nur einer um den andern können sie auf einen feuchten, ungesunden Boden ihren, durch die Entbehrungen einer langen Gefangenschaft erschöpften Leib hinstrecken. Die Hälfte dieser Opfer wartet im Stehen auf das Erwachen der andern. Wahrlich, das Herz schwillt einem vor Unmuth, wenn man dergleichen Gräuel durch das Zeugniß achtungswerther Leute bestätigt hört, die Flucht oder Verweisung diesem scheußlichen Anblick noch entzogen haben.

Verona, vom 27. April.

Gestern wurde von unserm hochwürdigsten Bischofe, Monsignor Giuseppe Grasser, die Israelitin Gentile, Tochter des Mandolin Consiglio, 30 Jahre alt, mit Wasser aus dem Jordan, von dem der Veroneser Giovanni, der erst kürzlich von seiner Reise zurückgekommen war, mehrere versiegelte Flaschen aus Syrien mitgebracht hatte, getauft, und ihr sodann das h. Sacrament der Firmung ertheilt.

Ancona, vom 20. April.

Aus Neapel wird geschrieben, daß man den neuen Englischen Botschafter bei der Pforte Sir Robert Gordon zu Anfange Mai's daselbst erwarte, wo er sich dann unverzüglich mit dem Grafen Guilleminot nach Constantinopel einschiffen werde.

Murcia, vom 20. April.
(Privatmittheilung.)

Das gestrige Erdbeben in Torrevieja und Almoradi dauerte vierzehn Minuten, und hat die noch übrigen Häuser in Salinas und Guardamar vollends zerstört. Seit dem 21. März hatte man sehr bedeutende Veränderungen in der Atmosphäre bemerkt; es fielen häufig Feuerkugeln und Feuersäulen ließen sich auf die Gipfel der höchsten Berge nieder; man sah um die Sonne und den Mond mehrere concentrische regenbogenfarbige Kreise von großer Ausdehnung; es kamen Gewitter von N. O. herauf, die aber so trocken waren und so zerstörend wirkten, daß die ganze Erndte auf den Feldern von Lorca und Murcia verheert ist.

Madrid, vom 27. April.
(Privatmittheilung.)

Als der Erzbischof von Cadix dem König eine Vorstellung gegen die Freiheitserklärung des Hafens einreichte, beging er die Unvorsichtigkeit, in dem Falle, daß Se. M. sein Gesuch nicht genehmigen sollte, zugleich um seine Entlassung nachzusuchen. Der König hat, nachdem er sein Conseil um Rath befragt, einen Bescheid erlassen, worin unter andern die Worte vorkommen: „Wir bewilligen das Entlassungsgesuch dieses unwürdigen Nachfolgers der Apostel."

Lissabon, vom 18. April.

Am 16. d. M. wohnte Don Miguel, von den Großen des Reiches und den hohen Pallast-Beamten begleitet, der Messe bei, welche der Cardinal Patriarch von Lissabon in der Hauptkirche las. Darauf begab er sich mit seinem Gefolge nach dem Pallast von Ajuda, und vollzog im Thronsaale an 13 Armen die Fußwaschung; der Marquis von Borba hielt das Becken und der Graf Almada goß das Wasser hinein. Die gewesene Infantin-Regentin, Donna Isabelle Marie, begleitete bei den Feierlichkeiten, welche zwischen dem 12. und 16. d. M. stattfanden, stets ihren Bruder und fuhr mit ihm in einem Wagen. An den Tagen der öffentlichen Audienz vor dem 12. d. M. begleitete die Infantin ihren Bruder vom Pallast Queluz nach dem von Bemposta, wovon alle Einwohner der Hauptstadt Zeugen gewesen sind. In diesem Augenblicke geht die gegen Terceira bestimmte Expedition mit dem Geschrei: „Der König lebe!" unter Segel.

Lissabon, vom 22. April.

Die Regierung Don Miguel's befindet sich seit den letzten aus Madrid eingegangenen Depeschen in einer sehr kritischen Lage. Der Minister-Rath versammelte sich mehremale nach dem Eintreffen dieser Depeschen, und wie Personen, die gewöhnlich über die Angelegenheiten des Kabinets Don Miguel's wohl unterrichtet sind, behaupten, ist Don Miguel nunmehr genöthigt, den angenommenen Königs-Titel aufzugeben, um den eines Regenten zu übernehmen, und alles von ihm geschehene Unrecht wieder gut zu machen. Einige Mächte sollen fest entschlossen sein, in diesem Punkte nicht nachzugeben. Dieser definitive Entschluß der Mächte soll eine Folge der letzten Depeschen des Kaisers Don Pedro sein, worin derselbe die Vertheidigung der legitimen und heiligen Rechte seiner Tochter auf die Krone von Portugal dringend anempfohlen habe. In Queluz herrscht die größte Bestürzung.

London, vom 6. Mai.

Nachrichten aus Capecoastcastle (Afrika) vom 24. Feb. zufolge, wurde die Niederländische Besatzung im Fort Elmina unvermuthet von den Fantihs angegriffen, schlug aber den Angriff ab.

Am 30. v. M. schickte sich das Dampfboot Süperb an, von Calais abzugehen, als man, wegen des ungestümen Wetters, die ganze Kraft der Maschine in Bewegung setzen mußte, und zwar dergestalt, daß beim Eingang des Hafens der Dampfkessel sprang. Da er nicht aus Gußeisen, sondern aus Schmiedeeisen gearbeitet war, so plahte er nur, sprang aber nicht in Stücke, wodurch ohne Zweifel den Menschen auf dem Schiffe das Leben gerettet wurde. Eine Minute vorher waren die Maschinen-Arbeiter nach dem Verdeck gegangen; nur ein Mensch wurde von dem siedenden Wasser begossen und liegt gefährlich darnieder. Indeß hat das Schiff schon am 1. seine Fahrt aufs neue angetreten.

Aus Vandiemensland-Zeitungen bis zum 19. October erhellt, daß die Niederlassungen im Inlande neuerlichst große Beschwerde durch ein organisirtes Raub- und

Mordsystem der eingebornen Stämme zu erleiden gehabt. Mehrere Districte waren in Schrecken und fast das ganze Land war in Unruhe versetzt durch die bei Oatlands vorgefallene, mit der rohesten Grausamkeit verübte Ermordung fast aller Glieder zweier friedlichen Familien. Die Wilden sollen ihr Thun mit großer Schlauheit betreiben und völlig im Stande sein, die möglichen Fälle des Widerstandes, auf den sie wahrscheinlich treffen würden, zu berechnen. Sie gewannen nach jeder gelungenen Unternehmung mehr Zuversicht und wurden dreister. Schießgewehr verstanden sie noch nicht zu handhaben, und waren im Gebrauch von schneidenden Waffen auch noch nicht besonders geübt; ihre vornehmste Angriffsweise scheint zu sein, unversehens über die, welche sie zu Opfern bestimmt, herzufallen und ihnen mit schweren eisernen oder hölzernen Keulen auf den Kopf zu schlagen, um sie zu tödten. Der Hobarttown-Courier sagt, es könne nicht länger bezweifelt werden, daß sie einen geordneten Plan zu einem Vertilgungskriege wider die weißen Einwohner der Colonie entworfen hätten. Kleine Truppen-Abtheilungen waren zur Aufsuchung ihrer Banden ausgeschickt, aber noch nicht so glücklich gewesen, auf einige zu treffen.

Ueber Jamaica erhielten wir ein Decret Bolivars aus Popayan vom 26. Januar, worin er Allen, welche Antheil an dem Aufstande unter dem Obersten Obando genommen, völlige Verzeihung zusichert, wenn sie sich innerhalb zwanzig Tagen einstellen und der jetzigen Regierung schwören. — Die Jamaica-Courant giebt als die Ursachen des gegenwärtigen Krieges zwischen Columbien und Peru an: 1) Die Nichtzahlung der Peruanischen Schuld an Columbien von 3595000 S. 2) Die Ränke Santanders, der vor der erfolgten Milderung seines Urtheils Gelegenheit gefunden haben soll (?) mit Obando und durch diesen mit der Regierung von Peru einen geheimen Briefwechsel anzuknüpfen, worin er die letztere zur Ergreifung der Waffen wider Bolivars Regierung angereizt; welcher Briefwechsel aufgefangen worden und zu einer engern Verhaftung Santanders, der aufs neue gerichtet werden solle, geführt habe. 3) Peru's Bestreben, Quito und Guayaquil, die einst zu demselben gehört, wieder an sich zu reißen. Bolivar marschirte nach der Kriegserklärung mit 10000 Mann gegen Popayan ab, von wo er 3000 nach Guayaquil zur Vertheidigung dieses Platzes wider den vorgehabten Angriff des Admirals Guise detaschirte. Es scheint, daß, nach den letzten Nachrichten, noch kein großer Fortschritt in diesem Kriege gemacht war.

London, vom 8. Mai.

Eine Morgen-Zeitung meldet aus Plymouth: „Es sind von der Admiralität Befehle hier eingegangen, vier Linienschiffe unverzüglich zum Dienste zu bemannen und zu versorgen und die Fregatten Arethusa, Ariadne, Blanche und Thetis sind requirirt, um auf den ersten Wink zu segeln.“

Auch sind in Cork letzte Woche 18 Transportschiffe der ersten Classe angekommen, was die stufenweise Vermehrung der Garnison von Stadt und Gegend um fünf Fuß- und zwei Dragoner-Regimenter erklärt. Man muthmaßt auf Portugall oder das Mittelmeer.

Aus den Manufaktur-Distrikten sind leider höchst betrübende Nachrichten eingelaufen. Die leidenden und brodlosen Tagelöhner haben sich zu Störungen der öffentlichen Ruhe hinreißen lassen: und obwohl diese einstweilen hergestellt ist, so ist doch die Erneuerung jener Auftritte jeden Augenblick zu besorgen. Die ärgsten Vorfälle haben sich zu Manchester, und besonders in dem nahe gelegenen Rochdale ereignet. An letzterem Orte brach die seit mehreren Wochen herrschende Stimmung, die sich schon einmal auf eine thätliche Weise geäußert hatte, von Neuem und mit mehr Heftigkeit als vorher aus. Nur die große Noth der Unglücklichen, die zum Theil seit mehreren Wochen von mageren Suppen gelebt hatten, vermag die begangenen Gewaltthätigkeiten einigermaßen zu beschönigen. Hier waren es die Woll- und Flanell-Arbeiter, die den Unfug verübten. In den Häusern der Meister, welche den Tagelohn herabgesetzt hatten, wurden nicht allein die Maschinen und Fabrikate vernichtet oder geraubt, sondern auch Thüren, Fenster und sogar Wände eingeschlagen; auch fehlte es nicht an persönlichen Mißhandlungen. Ein Fabrikherr, Hr. Chadwick, hatte seine Thüre mit Ballen verrammelt; allein der wüthende Haufe drang dennoch ein, jagte die darin befindlichen Arbeiter mit umgekehrten Röcken heraus, schleifte die Kinder bei den Haaren und warf sogar einige durch die Fenster auf die Straße. Militair wurde mit möglichster Schnelle hinbeordert; als dieses eintraf, ward die Ruhe für den Augenblick hergestellt, und eine ziemliche Anzahl Personen verhaftet; doch gelang es nicht, den Rädelsführern auf die Spur zu kommen. Von den Verhafteten wurden mehrere wieder in Freiheit gesetzt, 16 dagegen zu fernerer Untersuchung aufbehalten. Vorigen Sonnabend, als sie unter militairischer Escorte wieder in Gewahrsam gebracht wurden, versammelte sich der Pöbel, worunter viele Weiber, vor den Gefängnißthüren, um Jene zu befreien. Die Soldaten wurden mit Steinwürfen angegriffen und Einer verwundet. Das Militair feuerte erst blind, und dann, als dies nichts fruchtete, scharf, jedoch über die Köpfe der Ruhestörer weg, wodurch ein Knabe am Fenster erschossen ward. Der Pöbel, als er Niemanden fallen sah, drang nun wüthend auf das Militair ein, als glücklicherweise ein Trupp Reiterei herbeisprengte, und das Volk auseinander trieb. Fünf Menschen wurden getödtet und etwa 25 verwundet. Seitdem sind noch mehr Truppen eingerückt, und bis vorgestern früh hatte sich nichts Neueres ereignet.

Nicht so blutig, aber in ihrer ganzen Gestaltung ungleich bedenklicher waren die Unruhen zu Manchester, wo eine ungeheure Masse brodloser Tagelöhner sich nicht scheute, die ärgsten Gewaltthätigkeiten zu begehen. Am Sonnabend wurde eine Versammlung in der Nähe der Stadt gehalten. Die Fabrikherren hatten abermals den Tagelohn der Shirtings-Weber herabgesetzt; diesem beschlossen die Arbeiter sich zu widersetzen, und schickten Abgeordnete nach den benachbarten Orten, um diese zur Befolgung ihres Beispiels aufzufordern. Am Montage fand wieder eine Versammlung Statt; die Sprecher bedienten sich der heftigsten Ausdrücke: einer derselben sagte: „Ihr Durstigen und Hungrigen! geht überall hin, wo etwas zu essen und zu trinken ist, und helft euch selbst! das Naturgesetz rechtfertigt dies Verfahren.“ Der Volkshaufen mehrte sich mit jedem Augenblicke; die Polizeidiener waren durchaus unvermögend, ihm Einhalt zu thun. Mehrere Fabrikgebäude wurden erstürmt, alle Fabrikate zerstört oder ins Wasser geworfen. Endlich kam Militair herbei, aber nicht zeitig genug, um das große Gebäude der HH. Parker zu retten, welches, nachdem es inwendig gänzlich verwüstet war, von dem wahnsinnigen Pöbel angezündet und ein Raub der Flam-

men wurde. Eine Menge Knaben von 14 bis 18 Jahren, sogar jüngere, hatten Theil an dieser Unthat: lieber sterben als hungern! war die Losung. Ungeachtet die Soldaten die ganze Nacht auf den Straßen patrouillirten, so blieb das Volk dennoch bis spät Abends beisammen, mißhandelte und beraubte einzelne Fußgänger. Am folgenden Morgen kam eine Menge Menschen vom Lande hinzu: an 20,000 trieben sich umher, als, um 10 Uhr früh, ein mit Brod beladener Wagen die Losung zum Ausbruch gab. In einem Nu war dieser abgeladen, und nun ging es an die Plünderung aller Bäckerläden. Diese waren in kurzer Zeit ausgeräumt; die meisten Bäcker gaben gutwillig her, was sie hatten; diejenigen, die Widerstand leisten wollten, wurden gemißhandelt. Es war ein furchtbares Schauspiel, wie die Ruhestörer, gleich gierigen Wölfen, unter lautem Geschrei in die Läden eindrangen; einer suchte dem andern den Raub zu entreißen; die Knaben überwältigten die kleinen Mädchen und wurden wieder von den Erwachsenen überwältigt. Kleine Haufen zogen in mehreren Richtungen einher, um Geld zu erbetteln; und Mancher gab her, um nur seine Existenz zu retten. Alle Diebe und Gauner in der Stadt waren überdies in Bewegung. Die Postkutsche von Stockport nach Manchester wurde angehalten und geplündert. Eine Zeitlang befand sich ein großer Theil der Stadt in den Händen des Pöbels. Das treffliche Benehmen des Militairs und die Wachsamkeit der Behörden verdienen alles Lob. Die Aufruhr-Acte wurde verlesen; doch sind seitdem noch manche Unruhen vorgefallen. Die Theater und die meisten Läden sind geschlossen; und nach 8 Uhr halten die ruhigen Einwohner sich zu Hause. Die neuesten Nachrichten reichen bis zu vorgestern Abend um 8 Uhr. Massen Menschen zogen auf den Straßen umher, und man war wegen der nächtlichen Auftritte sehr besorgt.

Auch hier in der Hauptstadt — zu Spitalfields und in Bethnal-Green — haben die Verheerungen fortgedauert. Der Schaden beträgt mehr als 80000 Pfd. St. Die Unterhandlungen zwischen den Fabrikherren und Tagelöhnern haben sich zerschlagen, und Erstere erklärten, keiner Drohung weichen zu wollen. Die Behörden haben anzeigen lassen, daß die verübten Gewaltthätigkeiten, nach Maaßgabe ihrer Größe, nach den bestehenden Gesetzen, Todesstrafe, Deportation oder körperliche Züchtigung nach sich ziehen würden.

In der Parlaments-Sitzung vom 7. Mai wurden von Hrn. Hume mehrere Bittschriften überreicht, die sämmtlich eine Aenderung der Korn-Gesetze nachsuchen. Hr. Wells behauptete, daß die Leiden des gemeinen Volkes nicht den Korn-Gesetzen zuzuschreiben seien; hingegen erhob sich Hr. D. W. Harwey, welcher sagte, so lange das Brod ein Haupt-Nahrungsmittel des Armen sei, werde auch der Preis desselben von wesentlichem Einfluß auf das Volk bleiben. „Wenn,“ fuhr er fort, „die Korn-Gesetze, wie das ehrenwerthe Mitglied behauptet, den Preis des Brodes nicht erschweren — warum bestehen sie noch fort? Freilich sind sie eben nur dazu bestimmt, und darum werden sie so höchst verderblich für den armen Arbeiter. Einige behaupten zwar, die Leiden der arbeitenden Klassen seien von der Art, daß sie außerhalb einer Controlle des Parlaments lägen; nichts desto weniger ist es aber doch gewiß, daß zu keiner Zeit die Leiden im Volke so groß und so allgemein verbreitet waren, als jetzt. Sind die Korn-Gesetze auch nicht die einzigen, so gehören sie doch unstreitig zu den ersten Ursachen des gegenwärtigen Elends.“ — Herr Whitmore sagte, daß nicht sowohl den Korn-Gesetzen, als der letzten Miß-Erndte die hohen Getreide-Preise zuzuschreiben seien. Man thue Unrecht, wenn man durch Gesinnungen, wie sie hier ausgesprochen werden, die Aufregung unter den Fabrikanten noch vermehre. Seiner Meinung nach seien zwar die Korn-Gesetze im Allgemeinen ein großes Uebel für das Land, doch würde er immer der Letzte sein, der diesen Gesetzen die gegenwärtigen hohen Preise beimäße. —

In der Person eines Geistlichen, des Herrn Thomas Mulock, Verfasser eines periodischen Werkes, des Public Enquirer, ist ein neuer Antagonist der Emancipation aufgetreten. In der 5ten Nummer dieser seiner Zeitschrift sagt er unter Andern: „Wer lesen kann, vernehme, daß ich mit aller mir von Gott gegebenen Autorität ausrufe, daß Großbrittannien mit eigener selbstmörderischer Hand an eben dem Tage sein Todes-Urtheil besiegelte, als sein Monarch den Wünschen der gesetzgebenden Macht Gehör verlieh, und einer Bill seine Zustimmung gab, um das Papstthum mit den bestehenden Einrichtungen seines protestantischen Reiches factisch zu verbinden.“ — Hr. Mulock ist auch ein großer Feind aller neueren National-Oeconomen und alles freien Handels. „Die Gewalt des Dampfes“, heißt es bei ihm, „der unendliche Erfindungsgeist wetteifernder Mechaniker, die ins Kleinste gehenden Unterabtheilungen der Handarbeit, und alle jenen Kunstgriffe des Handelsstandes, um ein künstliches Capital zu allen nur möglichen Unternehmungen herbeizuschaffen, Alles dieses, sage ich, gehört zu den ersten Resultaten des eintägigen Traumes von freiem Handel. Der Traum ist vorüber, und völlig erwacht ist ein Jeder zu den wirklichen Sorgen, die eine Theorie gebar, welche, zwar lockend in ihren Grundsätzen und glänzend in ihrer Außenseite, doch, so wie die Welt jetzt einmal ist, durchaus unausführbar ist. Das heut zu Tage so sehr gepriesene freisinnige System entsproß aus dem in der Natur des Menschen liegenden Egoismus, und aus seiner angebornen Neigung, seine eigene Lage auf Kosten seiner Nachbarn zu verbessern; und das ist, nach den Worten des Gesetzes und der Bibel, des Menschen Hauptsünde und schrecklichster Fluch. So tretet ihr also, o ihr philosophischen Verbesserer, auf, um die menschliche Gesellschaft durch Verbreitung eines Uebels zu verbessern, zu dessen Ausrottung Gott unsern Herrn Christus auf die Welt sandte! Euer Plan, allgemeinen Reichthum zu schaffen und zu verbreiten, liegt klar am Tage. Ihr müßt daher auf den dauernden vernichtenden Fluch Gottes bei allen euren teuflischen Plänen rechnen, bis Planmacher und Opfer zusammen in den Pfuhl der Vernichtung begraben werden.“

New-York, vom 5. April.

Der Senat von Ohio hat vor Kurzem einen Beschluß gefaßt, der an die Strenge der alten Lacedämonischen Gesetze gegen das Cölibat erinnert, die alten Hagestolzen Ohio's nämlich werden, der neuen Verfügung nach, einer Abgabe unterworfen sein, deren Betrag zur Erziehung legitimer Kinder verwendet werden soll.

Bucharest, vom 16. April.

Dem Vernehmen nach, haben die ohnlängst aus Asien an der Donau angelangten Türk. Truppen die eigentliche Orientalische Pest mitgebracht, die sich nun auf dem rechten Donauufer immer mehr und mehr ausbreiten soll, daher auch von Russ. Seite auf allen mit dem jenseitigen Ufer in Berührung stehenden Punkten Cordons gezogen worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Mittelst Cabinetsordre vom 22. v. M., hat Se. Maj. der König festgesetzt: daß denjenigen Officieren und Port'epée-Fähnrichen, welche seit Bekanntmachung des Gesetzes vom 3. Sept. 1814 vor vollendetem 17ten Lebensjahre in die Armee eingetreten sind, ihre Dienstzeit nur vom Anfange des 18ten Jahres an gerechnet werde, jedoch zu Gunsten alle Derer, welche beim Wiederausbruche des Krieges im Jahre 1815 eintraten, die Berechnung der Dienstzeit vom Tage ihrer Vereidigung an als eine Ausnahme gestattet sein soll.

Dem im Herbste vorigen Jahres verstorbenen Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Rath Thaer waren bekanntlich auch die Geschäfte eines Ober-Aufsehers der zu Frankenfelde und Panten bestehenden Königl. Stamm-Schäfereien übertragen. Bei der Wichtigkeit genannter Institute zur Erreichung der mit ihrer Etablirung verbundenen Endzwecke ist die Wiederbesetzung der Stelle eingetreten, und die gedachte Ober-Aufsicht, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät, dem Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Rath Bethe im Ministerio des Innern, als ein Nebengeschäft übertragen worden.

Nachrichten aus Rügenwalde vom 2ten Mai zufolge wurde die Schiffahrt in dem Hafen von Rügenwaldermünde am 9ten v. M. durch Ankunft eines Schiffes von Swinemünde eröffnet, nachdem das Eis am 6ten von der Küste abgetrieben war. Wenige Stunden nach dem Einsegeln jenes Schiffes hatte sich eine neue Eisdecke vor dem Hafen gebildet, die indeß bald wieder verschwand und seitdem ist kein Eis an der Küste bemerkt worden. Am 16ten April erschien auf der Höhe von Rügenwalde ein in Pillau zu Hause gehöriges Schiff, welches erst vor 14 Tagen London verlassen hatte. Der Schiffer versicherte kein Eis gesehen zu haben, und berichtete, daß er mit einer Flotte von ungefähr 200 Schiffen, größtentheils Englischen, in der Ostsee angekommen sei. — Ferner wird aus Rügenwalde gemeldet: „Die Schiffer von zweien hier eingegangenen, von Nexoe kommenden, Dänischen Fahrzeugen haben an der nord-östlichen Seite von Bornholm viel Eis treiben sehen, und es sollen die Eisfelder wohl eine Meile in der Breite gehabt haben. Wahrscheinlich ist es dasjenige Eis, welches mit den anhaltenden östlichen Winden aus dem Finnischen Meerbusen nach Westen treibt. — Auch von Bornholm ab hat man den ganzen Winter über kein offenes Wasser gesehen, und da das Auge auch von den höchsten Bergen unserer Küste nur Eis gesehen, so ist die Ostsee beinahe ganz belegt gewesen. Sowohl von Bornholm als von hier konnte man einen Raum von 5 Meilen, also zusammen 10 Meilen, übersehen, die ganze Entfernung ist aber nur etwa 13 Meilen. Auch aus dem Umstande, daß bei anhaltenden nördlichen und südlichen Winden die Eisfelder sich nur auf eine kurze Distanz von beiden Küsten entfernten, kann man mit Recht schließen, wie wenig Raum ihnen zur Bewegung offen war. — Noch in der Nacht vom 25. zum 26. April ist alles auf das Deck der Schiffe gespritzte Wasser gefroren. Nur mittelst der Eisböte ist die Post von Bornholm nach Schweden befördert worden, mit Dänemark aber konnten die Bewohner jener Insel den ganzen Winter hindurch nicht directe Verbindung haben.

Mit der evangel. Kirchen-Vereinigung im Herzogthum Anhalt-Dessau ist es besser gegangen, als man erwarten durfte, wenn auch vielleicht in jeder Gemeinde sich Einige finden, welche der Vereinigung noch nicht beigetreten sind. Es schließen sich aller Orten immer Mehrere der Vereinigung an. Ein neuer evangelischer Landes-Catechismus soll bereits (vom Superint. Blechdorn in Zerbst) ausgearbeitet sein, und an einem neuen evangel. Gesangbuche wird fleißig gearbeitet. Ueber die Kirchenvereinigung in Anhalt-Cöthen sind im vorigen Jahre bereits zwei Synoden gehalten worden. Man vereinigte sich dabei, daß statt der bisherigen Benennungen der reformirten und luther. Kirchen man den Namen „evangel.-protestantische" annehmen wolle. Nachdem die Vorarbeiten dem Herzoge vorgelegt waren, entschied derselbe unter dem 18. Juli v. J. an die Landes-Direction, die Vorschläge im Allgemeinen genehmigend, jedoch mit mehreren Erinnerungen, die Gewissensfreiheit durchaus nicht zu verletzen. Es wird demnach für jetzt in dieser Angelegenheit nichts weiter geschehen, bis über die Stimmung der Gemeinden, welche im Allgemeinen sehr günstig ausgefallen ist, Bericht erstattet, und Formulare, Agende und Catechismus dem Herzoge vorgelegt sind.

Nach Briefen aus Småland (Schweden) vom 27. April waren fast alle Ströme, Bäche und Seen im Lande auf eine furchtbare, nie erlebte Weise ausgetreten, und hemmten die Communicationen. Dabei lag der Schnee noch hoch auf dem Felde.

Nachrichten aus Riga vom 22. v. M. zufolge, ist die (einige Meilen davon entfernte) Stadt Friedrichsstadt durch das Austreten der Düna völlig überschwemmt worden. Eine Menge Menschen und Vieh sind dabei umgekommen. Diese Stadt liegt zwischen hohen Bergen in einem niedrigen Thale an den Ufern der westlichen Düna, und wurde im vorigen Jahrhundert zweimal durch das Austreten des eisbedeckten Stromes fast völlig überschwemmt.

Die Franzosen haben, wie man vernimmt, eine Niederlassung im westlichen Neuholland im 25° S. Br. an der Shark's (Haifische-) Bai, 400 Miles nördlich vom Schwanenflusse, beschlossen, wo ein Einlauf ist, den sie Port Freycinet benennen.

Der bekannte Türkische Heerführer Tschapan-Oglu, der den Befehl in Nikopolis hatte, ist durch einen vom Sultan abgesandten Kapidschi-Baschi verhaftet und in die Verbannung geschickt worden. Man meint aber, daß er auf dem Wege nach seinem vorgeblichen Bestimmungsorte um seinen Kopf kommen werde.

Man meldet aus Constantinopel: „Engl. Speculanten haben sich durch die Russ. Blokade nicht abhalten lassen, die Dardanellen zu passiren, und uns mit Getreide zu versehen. Ein Engl. Kauffahrer, von Alexandria kommend, ist vor einigen Tagen vor den Russ. Kriegsschiffen vorbeigesegelt, und ohne sich um deren Feuer zu kümmern, in den Canal eingelaufen. Der Capitän des Schiffes hat die Prämie erhalten, die von der Regierung für die Zufuhr des Getreides zugesagt war, und dies Beispiel dürfte Nachahmer finden; da die hohen Preise anlockend sind."

Der Dr. Giov. Dom. Nardo aus Chiogia (im Venetianischen) hat kürzlich die Entdeckung gemacht, daß viele Algen des adriatischen Meeres eben die wurmvertreibende Kraft besitzen, wie die Korallenmoose von Corsica (fucus helminthocorton). Er hat sie, als Pulver, den Kindern theils allein, theils mit andern Arzneien gegeben und immer mit bedeutendem Erfolge. Hr. Nardo wird nächstens ein Mehreres darüber bekannt machen.

Concert-Anzeige.

Mit Hoher Genehmigung erlauben sich die Hautboisten-Chöre des Hochlöblichen 2ten und 9ten Infanterie-Regiments, Einem Hohen und hochgeehrten Publiko gehorsamst anzuzeigen, daß sie am Freitag, als den 22sten d. M., für die bei der Ueberschwemmung in Preußen unglücklichen Bewohner ein Concert im Schauspielhause geben und in diesem mehrere Musikstücke aus den neuesten Opern, als: die Stumme von Portici, Oberon und Euryante, vortragen werden. Gleichzeitig wird die gehorsamste Bemerkung hinzugefügt, daß zur Kenntniß über die Reihefolge der vorzutragenden Musikstücke und wo und wann die Billets zu haben sind, zwei Tage vor der Aufführung Zettel herum getragen werden sollen.

Literarische Anzeige.

Bei F. H. Morin in Stettin (Mönchenstr. 464) ist zu haben:

Die bewährtesten Mittel gegen alle

Fehler des Magens
und der Verdauung,

so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Bluthusten, Darrsucht, Würmer, Urinbeschwerden und andere Krankheiten des menschlichen Körpers.

Ingleichen:

Heilung der Trunksucht

und der lebensgefährlichen Milz und Karfunkels (blaue Blatter.) Für Nichtärzte bearbeitet. Geh. Preis 12½ Sgr.

Diese sehr nützliche Schrift enthält die hülfreichsten Mittel wider obige Uebel, besonders für solche Personen, die an Magenschwäche, Säure im Magen und in Gedärmen, an Verschleimung, Soodbrennen, Magenkrampf u. s. w. leiden.

Auswahl deutscher Gedichte

zum Declamiren für die obern Klassen der Gymnasien, mit besonderer Hinsicht auf die Declamationsübungen bei öffentlichen Schulprüfungen. 8. (400 Seiten.) Neue Ausgabe in saubern Umschlag broch. Preis 22½ Sgr.

Dieses sehr empfehlungswerthe Buch enthält zwei und achtzig der besten, von den vorzüglichsten Dichtern Deutschlands herausgegebenen, Gedichte.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 21ten d. M. zu Hamburg vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Verwandten ergebenst an.

L. A. Dieckhoff.
Emilie Dieckhoff geb. Maaß.
Stettin, den 15. May 1829.

Bekanntmachung.

Ich bin veranlaßt worden, mein Commissions-Lager Berliner Damenschuhe aus der Fabrike des Herrn Helfrich einstweilen in dem Hause des Herrn Kaufmann Carl Goldhagen in der zweiten Etage aufzustellen, und da durch eine eben empfangene neue Zusendung das Lager in allen Gattungen wiederum aufs vollständigste und beste assortirt ist, so wird jede Dame und jeder resp. Käufer gewiß eine große und befriedigende Auswahl finden, weshalb ich denn um zahlreichen Besuch recht sehr bitte.

F. Petermann.

Anzeigen.

Jeden Dienstag von 8 bis 9 Uhr Vormittags, werde ich mich in meiner Wohnung, während der Sommermonate, mit der Impfung der Schutzblattern beschäftigen und den 19ten d. M. damit den Anfang machen. Henning, Pelzerstraße Nr. 804.

Feinster Orientalischer Räucher-Balsam
bei G. Florey jun. in Leipzig.

Die geehrten Abnehmer dieses Räucher-Balsams werden finden, daß derselbe alle übrigen dergleichen Fabrikate in Ansehung seiner Güte und feinen Wohlgeruchs übertrifft. Zehn bis 12 Tropfen auf warmen Ofen oder Blech gegossen, sind hinreichend, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche anzufüllen. Sollten sich bemerkte Eigenschaften nicht bewähren, so ist man erbötig, das Geld ohne Widerrede zurück zu geben. Das Fläschchen kostet 7½ Sgr., und ist zu haben bei Herrn P. F. Durieux in Stettin.

Französische Strohhüte,

die sich durch ihre außerordentliche Weiße und bekannten Schönheit auszeichnen, habe ich eine ganz neue Sendung erhalten, auch

in ächt italienischen Strohhüten

und den neuesten façonnirten, Flor- und andern Bändern, empfehle ich die schönste Auswahl zu den billigsten Preisen. P. F. Durieux,
Schuhstraße No. 148.

Die rühmlichst bekannte

Aecht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London,

wovon 1 Kruke nebst Gebrauchzettel 5 Sgr. kostet, ist wieder angekommen und in Stettin nur allein bei P. F. Durieux, Schuhstraße Nr. 148, zu haben.

1500 Ellen zurückgesetzte facionirte Florbänder offeriren wir, um schnell damit zu räumen, à 2 und 2½ Sgr. die Elle, und auch die von London so eben erhaltenen 5000 Ellen Tülls-Streifen, ächter und bester Qualität, empfehlen wir zu ungewöhnlich sehr billigen Preisen.

Moritz & Comp., Kohlmarkt Nr. 431.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiemit gehorsamst an, daß ich mit dem Ausverkauf von Band- und Posamentierwaaren, in dem Laden des Herrn Landmann in der Grapengießerstraße, noch bis zum 1sten Juny fortfahren werde, und mache hiemit noch auf folgende Artikel besonders aufmerksam, als: sei-

dene Bänder, Strickbaumwolle, Vigogne-Wolle, Tüllspitzen, guten Zwirn, so wie auch andere zu diesem Fach gehörende Artikel. Ich bitte um zahlreichen Besuch. M. Löwenstein jun., am neuen Markt.

Wir empfingen so eben neue Sendungen feiner genäheter Strohhüte, desgl. sehr schöner Hut- und Haubenbänder, und empfehlen solche zu billigen Preisen. M. Wolff & Comp.,
Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke.

Eine Erzieherinn, welche seit 8 Jahren Kindern von 5 bis 12 Jahren den Elementar-Unterricht, so wie auch Lehrstunden in der Musik und allen weiblichen Handarbeiten mit Erfolg ertheilte, wünscht in einem ähnlichen Wirkungskreise zu Johanny d. J., oder auch später, wenn es gewünscht wird, bei einer gebildeten Familie eintreten zu können. Die näheren Verhältnisse wolle man gefälligst kleine Papenstraße Nr. 315 erfragen.

Bekanntmachung.

Es werden annoch zu den diesjährigen städtischen Bauten folgende Bau-Materialien, nämlich:

30 Schachtruthen gut gesprengte nicht zu große Feldsteine, 1 bis 4 Cubicfuß groß,
350 Tausend Mauersteine von vorzüglicher Güte und gut ausgebrannt,
60 Tausend Dachsteine,
500 Tonnen Steinkalk,

erfordert, deren Lieferung nach und nach von Mitte Juny bis Ausgangs September geschehen muß. Die Anerbietungen zur ganzen oder theilweisen Lieferung dieser Gegenstände, nebst Proben von gebrannten Mauer- und Dachsteinen werden bis zum 25sten d. M., als an welchem Tage die desfallsigen Submissionen eröffnet werden sollen, portofrei erwartet; innerhalb Acht Tagen werden aber diejenigen, deren Anerbietungen annehmbar befunden worden, davon benachrichtigt werden. In der städtischen Registratur sind übrigens die nähern Bedingungen niedergelegt, und können daselbst, außer Sonntags, jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr eingesehen werden. Die Einsendung der Anerbietungen geschieht an die unterzeichnete Deputation mit der Bemerkung:

„Submission zur Lieferung von Bau-Materialien."

Stettin den 12ten May 1829.
Die Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Nachlaßmasse des hiesigen Brauers Johann Christoph Georges, über welche das in der allgemeinen Gerichts-Ordnung Theil 1 Titel 5 §. 5 c. und §. 7 beschriebene Verfahren eingeleitet worden ist, soll in dem auf den 19ten Junius d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause angesetzten Termine unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden und wird dies den etwanigen unbekannten Gläubigern des Brauers Georges hierdurch bekannt gemacht. Belgard, den 29sten April 1829.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Zu verauctioniren ausserhalb Stettin.

Das in diesem Jahre von mehreren adelichen Gütern hier eingelieferte Natural-Deputat-Getreide, bestehend in:

46 Scheffel $7\frac{3}{4}$ Metzen Roggen,
34 Scheffel $3\frac{3}{4}$ Metzen Gerste,
142 Scheffel $14\frac{1}{2}$ Metzen Hafer,

kahlgestrichenes Maaß, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behufe wird ein Termin auf den 25sten May, Vormittags um 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube angesetzt, weshalb Kauflustige zum Erscheinen hiermit eingeladen werden. Ferdinandshoff, den 29sten April 1829.
Königl. Domainen-Amt.

Holzverkäufe.

In der Königl. Torgelower Forst sollen:

6 Klftr. birken 3füßiges Klobenholz,
$4\frac{1}{2}$ „ „ 3füßiges Knüppelholz,
$206\frac{3}{4}$ „ kiehnen 3füßiges Klobenholz,
$33\frac{1}{2}$ „ „ 3füßiges Knüppelholz,

öffentlich verkauft werden, der Termin hierzu ist den 2ten Juny c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Torgelow angesetzt worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Torgelow, den 9ten May 1829.
Der Königl. Oberförster Scheffer.

In der Königl. Jädeckemühler Forst-Inspection Torgelow, sollen:

32 Klafter 3füßiges ellen Kloben-Brennholz,
24 „ „ „ Knüppel „
4 Stück extra starke kieferne Bauhölzer,
112 Klafter 3füßiges kiefern Kloben-Brennholz,
33 „ „ „ Knüppel „

öffentlich verkauft werden. Der Termin dazu ist am 4ten Juny 1829, Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Forsthause zu Jädeckemühl angesetzt. Vor dem Termin kann das Holz besichtigt werden. Forsthaus Jädeckemühl, den 10ten May 1829.
Der Königl. Oberförster Sembach.

In dem Königl. Eggesiner Forst-Revier sollen, außer einer bedeutenden Quantität Bauholz in allen Dimensionen, auch an Brennholz;

44 Klafter eichen Kloben,
27 „ „ Knüppel,
$13\frac{1}{2}$ „ ellen Kloben,
$4\frac{1}{2}$ „ „ Knüppel,
$152\frac{3}{4}$ „ kiefern Kloben,
28 „ „ Knüppel,

öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Termin hiezu stehet am 1sten Juny d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen Forsthause an, und wird solches hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Eggesin, den 14ten May 1829.
Königl. Oberförster Gené.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu Nr. 40. der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 18. May 1829.

Zu verkaufen in Stettin.

Messina-Citronen und Apfelsinen, bei
Carl Gottfr. Fischer.

Feine, mittel und ordinaire Graupen, wie auch Graupenmehl, bey Carl Gottfr. Fischer.

Meine längst erwarteten feinen niederländischen Circassiennes und Kaisertuche habe ich so eben in vorzüglicher Güte erhalten und werde selbige zu möglichst billigen Preisen verkaufen. Joh. Chr. Krey.

Vierradner und Ukermärker Blättertaback in Bunden und Ballen, wie auch vorzüglich schönen, neuen holländischen Süßmilchkäse in großen Broden, offerirt billigst C. F. Langmastus.

Neuen Rigaer Leinsaamen billigst bei
Wilhelm Weinreich jun.

Neuer holländischer Süßmilchkäse, Copenhagner, Bordeauxer und Marseiller Syrop, weißer Kleesaamen, Königsberger Hanf und alle Sorten Graupen billig bei August Wolff.

Aechten franz. Luzernsaamen, feine Braunschweiger Wurst und vorzüglich schöne Bamb. Backpflaumen billigst bei C. L. Wendler,
Reifschlägerstraße No. 99.

Memler Leinsaamen verkaufe billigst und tausche ich solchen auch um die Hälfte gegen Einländischen zum Oehlschlagen ein.
J. J. Gadewoltz, Mittwochstr. No. 1075.

Ein in gutem Stande befindliches Billard nebst Zubehör, steht Veränderungshalber zu verkaufen; wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Drei große, wenig gebrauchte Marquisen, sind billig zu verkaufen am Kohlmarkt No. 612.

Ein neues Flügel-Fortepiano und ein tafelförmiges Fortepiano, beide in mahagoni Kasten, sind Breitestraße No. 360 zu haben.

Für die Herren Maler.

Mit dem seiner innern Güte anerkannten Bleiweiß, bin ich wieder mit allen Nummern versehen, und verkaufe solchen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, mit dem Bemerken, daß der extra feine Bleiweiß, ohne irgend eine fremdartige Substanz, blos aus reinem Bleikalk besteht.
August Gotthilf Glantz.

Mit Nordhäuser Vitriolöhl, Schwefelsäure, gereinigte Pottasche, Admonter, Baireuther, schwarzen und grünen Eisen-Vitriol in 1 Ctnr.-Fässer, frisch gebrannten Gips, Gipsstein, auch roh gepocht zum Düngen, Lübecker Leim, gemahlen und geraspelt Blau- und Gelbholz, Fernambuc, ordinair, mittel und fein Pürschpulver, Kupferhütchen, Kiehnöhl, Schiffs- und Schuhmacherpech, empfiehlt sich bestens unter Zusicherung reeller Waare und billige Preise.
August Gotthilf Glantz.

Neuen Berger Fetthering billigst bei
Wilhelm Weinreich jun.,
Speicherstraße No. 69 (a.)

Fertig gemachte Engl. Bleiweiß- und Grundfarbe à Pfd. 4½ und 5 Sgr., wie auch Engl. und Französisches Grün nebst Leinöhl-Firniß, verkauft zu billigen Preisen H. Schmidt Wittwe am Bollenthor.

Schwere Malz- und Saat-Gerste bey
Wittchow & Schillow.

Hausverkauf.

Das Wohnhaus Nr. 522 am grünen Paradeplatz ist Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich daselbst zu jeder Zeit melden.

Zu verauctioniren in Stettin.

Die zum 13ten d. M. angesetzt gewesene Auction über Butter, im Speicher No. 49, ist bis zum 18ten d. M. ausgesetzt.

Nachlaß-Auction.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. Stadtgerichts sollen Mittwoch den 20sten May c. Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage in der Breitenstraße No. 371 die nachbenannten Gegenstände öffentlich versteigert werden:

eine goldene Repetir- und 1 silberne Taschen-Uhr, 1 acht Tage gehende Bronce-Stutzuhr, Pretiosen, Silbergeschirr, plattirte und lackirte Sachen, Porcelain, 2 Service von englischem Steingute, Fayance, Glas, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, unter letzterm: 2 Bratenwender und 1 eiserner Ofen; Leibwäsche, Leinen, Tischzeug und herrschaftliche Betten. Ferner: mahagoni und birkene Meubel, wobei insbesondere: 2 Trimeaux, 4 Spiegel, 2 Sopha, 1 Damen- und 1 Herrn-Schreibsecretair, 1 gutes mahagoni Fortepiano, 1 Kronleuchter, 1 Büfet, 1 Großvaterstuhl, Glasspinde, Komoden, 1 Waschtoilette, ein eichener Geldkasten, 1 englische Kraftpumpe nebst Zubehör, 1 englische Copiermaschine, 1 Fernrohr, 1 Schiffscompas, 2 Gewehre, 1 Paar Pistolen, 1 gute Chaise, 1 Kutschwagen, männliche Kleidungsstücke, worunter namentlich: 1 Wildschur, 1 Mantel, mehrere Ueberröcke, Beinkleider rc. Demnächst Bücher vermischten Inhalts, so wie endlich Haus- und Küchengeräth.

Die Zahlung des Meistgebots muß ohne Ausnahme unmittelbar nach dem Zuschlage erfolgen. Stettin den 8ten May 1829.
Reisler.

Mad. L. 152) Fr. H. v. B. 153) nachträglich von M. W. 154) Mad. G. 155) Hr. Sch.-Mstr. M. 156) das Gewerk der Pantoffelmacher-Mstr. 60 Paar neue Schuhe und Stiefelchen. 157) Mad. M. 158) Fr. Pr. A. 159) Mad. W. 160) und 161) 2 Unbekannte. 162) Fr. S. S. 163) Mad. S. 164) Hr. Sch.-Mstr. Bernst. 165) Hr. Sch.-Mstr. B. 166) Hr. Sch.-Mstr. De. 167) Hr. Sch.-Mstr. Ws.

Durch die menschenfreundliche Güte bereits bezeichneter Personen ward es möglich den Leidenden in Danzig und Marienwerder 1688 Stücke in 5 Sendungen zugängig zu machen.

Die Gegenstände waren: 207 Hemden (wobey 24 neue waren), 16 Laken, 55 Bettbezüge, 16 Einlitte, 11 Tischtücher, 8 Servietten, 40 Handtücher, 294 Paar Strümpfe, 45 Kleider, 30 Röcke, 49 Ueberröcke, 45 diverse Camisöler, 18 Schürzen, 208 diverse Tücher, 13 Mäntel, 2 Pelze, 12 Chemisettes, 92 Paar Beinkleider, 130 Westen, 56 Oberröcke, 25 Leibröcke, 114 Paar Schuhe, 46 Paar Stiefeln, wovon 84 Stücke neu waaren, 30 Hauben, 22 Mützen, 8 Hüte, 30 wollene Camisöler, 20 Spenzer, 4 wollene Shawls, 105½ Ellen neues Leinen, eine Menge neuer Ellen-Waaren, so wie eine große Menge Kinder-Bekleidungs-Gegenstände aller Art.

Ich glaube allen Denen, welche zur Milderung der Noth in der Nähe und Ferne beitrugen, einen Auszug des Schreibens voll Dank aus Danzig mittheilen zu müssen, und die Ueberzeugung der Anerkennung so außerordentlicher Leistungen darzuthun:

„Unser tief gefühlteste Dank, für so viel ächten „Menschensinn, für so thätige Hülfsleistung, findet „nicht Worte sich auszusprechen, und reicht nicht „aus hier zu vergelten. — So möge denn der „Himmel seine Seegnungen in reicher Fülle auf „die edlen Geber ausschütten, die im Wohlthun „nicht müde werden um die Thränen ihrer jammernden Mitbrüder theilnehmend zu trocknen."

Welches Herz fühlte sich nicht reich belohnt durch solche Worte des Dankes. Friederike Pitzschky.

An diese Worte schließen auch wir den innigen, tief empfundenen Dank für das uns hoch ehrende Vertrauen aller Derer am hiesigen Orte, wie auch von außerhalb; welche uns würdigten die reichen Gaben aufzunehmen, die bestimmt waren Thränen zu trocknen, und die Noth zu mildern. Nie wird die Erinnerung des regen Mitgefühls, von Stettins Einwohnern, bei dieser traurigen Veranlassung, dem Gedächtniß entschwinden.

Kölpin. Pitzschky. Friederike Pitzschky.

An Beiträgen für die in den Preuß. Niederungen Verunglückten sind ferner bei mir eingegangen:

37) vom Zimmergesellen C. A. 7 Sgr. 6 Pf. 38) L. 15 Sgr. 39) T. 1 Rt. 40) vom löbl. Webergewerk 3 Rt. 41) vom löbl. Gewerk der Hauszimmergesellen 10 Rt.

Die an mich abgegebenen Beiträge von Nr. 1 bis incl. Nr. 41 betragen 74 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. und 1 holl. Ducaten, und sind in das Büreau Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten Sack ic. gesendet worden. Gott segne diese Gaben. Stettin, den 21sten May 1829. Jonas.

Dampf-Schiffahrt.

Bei günstiger Witterung wird das Dampfschiff am 24sten dieses, Nachmittags halb 3 Uhr, eine Spazierfahrt auf dem Strohme zu dem bekannten Preise unternehmen, die besonders bei der jetzigen Blüthen-Pracht auf den Bergen viel Vergnügen erwarten läßt. Am Montage geht es zum Markte nach Swinemünde ab. Dem mehrfach geäußerten Wunsche zu Folge bestimme ich das Dampfschiff für das Pfingstfest zu einer Fahrt nach Rügen, wenn sich hinreichend Theilnehmer bis zum 4ten Juni melden. Dasselbe würde denn am 6ten Juny, Morgens 5 Uhr, von hier abgehen, an demselben Abend in Putbus eintreffen, während der beiden Feiertage dort verweilen, und am 9ten Juny von Putbus bis Stettin zurückkehren. Der Preis jeder Fahrt zwischen Stettin und Swinemünde ist 2½ Rthlr. und zwischen Swinemünde und Putbus 2½ Rthlr. à Person. Stettin, den 22sten Mai 1829. A. Lemonius.

Swinemünder Seebad.

Da mir auch in diesem Jahre, bei der Oeconomie des Gesellschaftshauses, das Geschäft die Wohnungen für Badegäste nachzuweisen, übertragen ist, so mache ich solches nicht allein hiedurch bekannt, sondern bemerke auch, daß durch die Vermehrung der Logis, jede Anforderung befriedigt und dieselben billiger als sonst von mir prompt besorgt werden können.

Ucke.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter mit dem Königlichen Landbaumeister Herrn Hencke beehren sich ihren Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen. Stettin den 19ten May 1829.

Der Regierungs-Registrator Rhaue.
Philippine Rhaue geborne Schartow.

Als Verlobte empfehlen sich
Auguste Rhaue.
Hencke.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an. Stettin, den 18ten May 1829.

Auguste Mentzel, geb. Wichmann.
Heinrich Ferdinand Mentzel, Königl. Steuer-Aufseher und Lieutenant.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag um 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter zeiget hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an. Stettin den 20sten May 1829.

H. P. Kreßmann.

Todesfälle.

Mit betrübtem Herzen zeigen hiermit den heute Nachmittag 3½ Uhr im 66sten Jahre seines Alters an

der Brustwassersucht erfolgten Tod des Chirurgus Saatz ihren entfernten Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, ergebenst an. Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Das heute Morgen gegen 4 Uhr im 70sten Jahre erfolgte sanfte Hinscheiden meiner treuen Ehegattin, die seit beinahe 49 Jahren mir alles gewesen und unvergeßlich bleiben wird, zeige ich meinen geehrten Verwandten und Freunden hiemit ergebenst an. Swinemünde, den 15ten May 1829.

Der Schiffahrts-Director Maaß.

Heute Nachmittag um 4 Uhr ist mein guter und redlicher Mann, der Mühlenbesitzer Johann Joachim Hennig, im 53sten Lebensjahre zu einer bessern Welt übergegangen. Wir beehren uns, diesen uns schmerzlichen Verlust, unsern entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, unsern Schmerz durch Beileidsbezeugungen nicht zu vermehren. Blaurocksmühle bei Damm, den 20. May 1829.

Wittwe Hennig, Sohn und Schwieger-Eltern.

Bekanntmachung.

Das unglückliche Ereigniß, welches sich in meinem Hause zuträgt und mich mit meiner Familie gewaltsam auseinanderreißt, nöthigte mich, auch mein Waarenlager aus meinem Hause nach einer auf dem Heumarkt befindlichen Bude zu verlegen. Ich bitte ein geehrtes Publikum und meine gütigen Gönner und Freunde, mich dort recht oft zu beschäftigen und darf die Versicherung hinzufügen, daß ich nicht allein im Stande bin, sowohl in schwarz, wollblau und übrigen modernfarbigen Tüchern zu jedem Preise eine schöne Auswahl vorzulegen, sondern daß ich auch in Kaisertuchen und Circassiens neue Sendungen in den gesuchtesten Farben, jedoch nur in prima Qualität erhielt und damit gewiß ganz nach Wunsch bedienen kann. Mein Commissions-Damenschuh-Lager befindet sich, wie schon bekannt gemacht, im Hause des Kaufmann Herrn Goldhagen 2te Etage und ist sehr reichlich, und auch jetzt mit Kinderschuhen complettirt. Der Tuchhändler F. Petermann.

Anzeigen.

Auf die Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuß. Armee für das Jahr 1829 werden in dem Bureau des Ober-Post-Amts Stettin Bestellungen angenommen.

Impfung der Schutzblattern alle Dienstage Vormittags 9 Uhr bei

Dr. Billroth, große Oderstraße No. 62.

Das von dem Kaufmann Herrn F. W. Fraude bisher im Besitz behabte, früher am Endesche Haus, Breitestraße No. 361 habe ich jetzt käuflich an mich gebracht, und setze den früher darin betriebenen Handel mit allen Sorten schwed. und schles. Eisen, Stahl, Eisenblech, Gersten-, Brau- und Brenn-Malz und Hering fort. Demgemäß bitte ich das meinem Vorgänger zu Theil gewordene Wohlwollen jetzt auf mich zu übertragen, und sich überzeugt zu halten, daß ich jedes mir geschenkte Zutrauen durch die reellste Bedienung gewiß zu rechtfertigen wissen werde. Stettin den 7. May 1829. Friedr. Fatzler.

Feinste niederländische Zephir-Tuche und Circassiennes, empfing wieder in den begehrtesten Farben.

A. F. Weiglin, Reifschlägerstr. 150.

Hiemit zeige an, daß es zwar mein Wille ist, mein Geschäft, so bald sich Gelegenheit findet, aufzugeben: jedoch bin ich noch stets mit allen zu demselben gehörenden Putz- und Modewaaren, besonders in seidenen und gen. Strohhüthen für Frauen, Mädchen und Kinder, Hauben, gest. Tullkragen, Tücher und Spitzen, Blumen, Guirlanden, Bänder u. s. w. auf's vollständigste und modernste assortirt.

J. F. Fischer sen., Kohlmarkt No. 429.

Von einem Theil der bei mir zum Verkauf stehenden ältern noch brauchbaren Bücher in allen Zweigen des Wissens und der Kunst und in verschiedenen Sprachen, habe ich ein Verzeichniß mit Bemerkung der billigsten Preise drucken lassen, welches für 2 Sgr. bei mir zu erhalten ist.

Friese, Pelzerstraße Nr. 802.

In der Destillation, Königsstraße 184, von E. W. Roth, finden Wiederverkäufer, bei vorzüglicher Güte der Branntweine und Liqueure 2c., sehr vortheilhafte Bedingungen.

Tabacks-Anzeige.

Die Rauch- und Schnupftabacks-Fabrik von Ernst Lehmann in Potsdam hat mir neue Sendungen von dem anerkannt leichten und dabei wohlriechenden Deutschen Canaster à Pfd. 6 Sgr. übermacht, welches ich hiermit ergebenst anzeige und bemerke, wie bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt verabreicht wird.

F. A. Fliester am Berlinerthor.

Um den Aufforderungen meiner Gläubiger, sie durch Zahlung zu befriedigen, genügen zu können, sehe ich mich nothgedrungen, auch meine Schuldner zu ersuchen, ihrer Verbindlichkeit gegen mich bis spätestens zum 15ten Juny d. J. nachzukommen. Gegen alle Ausbleibenden würde ich, wiewohl höchst ungern, klagbar werden müssen. Stettin den 13. May 1829.

G. F. Retzlaff, Schneidermeister.

Es wird auf eine geräume Zeit, und zwar täglich auf mehrere Stunden, ein Abschreiber gesucht, dessen Handschrift zwar nicht schön aber deutlich sein muß. Ferner muß derselbe orthographisch und schnell schreiben können. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Ein verheiratheter Oeconom ohne Kinder, der mehrere große Güter bewirthschaftet hat, und Atteste seines Wohlverhaltens aufweisen kann, sucht möglichst gleich ein ähnliches Unterkommen. Das Nähere hierüber bei F. W. Croll in Stettin.

Zum 1sten July d. J. ist eine Stelle in einem hiesigen Comptoir für einen Gehülfen offen; in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Ein solider junger Mann wünscht mit einem Herrn, möglichst vom Militair, unter billigen Bedingungen sein Zimmer zu bewohnen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Blumen- und Küchen-Pflanzen sind von jetzt ab bey mir zu haben. Pomerensdorff den 20sten May 1829. Ludw. Vörkelius.

Steckbrief.

Der nachstehend näher signalisirte Sträfling Ludewig Kudemann ist am 8ten d. M. hier von der Festungs-Arbeit entwichen. Sämmtliche mit der Polizei-Verwaltung beauftragte Behörden werden daher aufgefordert, auf diesen gefährlichen Menschen, an dessen Habhaftwerdung gelegen ist, zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle arretiren und an die hiesige Königl. Commandantur abliefern zu lassen. Stettin, den 18ten Mai 1829.

Königl. Regierung, Abtheil. des Innern.

Signalement: Ludewig Kudemann aus Berlin gebürtig, 25 Jahr alt, Größe 5 Fuß 4 Zoll 3 Strich, Religion evangelisch, Profession Tischler, Haare blond, Stirn bedeckt, Augenbraunen blond, Augen blau, Nase lang, Mund groß, Kinn lang, Bart blond, Zähne voll, Gesicht lang, Gesichtsfarbe blaß, Statur klein, Füße proportionirt, Sprache deutsch.

Besondere Kennzeichen: trägt im linken Ohr einen runden Reifen.

Bekleidung: graue Tuchjacke sehr zerrissen, graue leinene Hosen, blaue Tuchmütze mit rothem Besatz, kurze Stiefeln, schwarze Halsbinde.

Bekanntmachung.

Das Geschäft der fernerweitigen Ziehung der, nach dem Loose allmählig zu tilgenden hiesigen Stadt-Obligationen wird in Termino den 29sten d. M., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause wiederum öffentlich, so daß aus dem Publikum, wer es wünscht, dabei zugegen seyn kann, stattfinden, was wir hiemit mit dem Bemerken bekannt machen, daß hienächst die Tage der Zahlung für die, nach dem Loose herausgekommenen Obligationen, sowie diese selbst, zur öffentlichen Kenntniß werden gebracht werden. Stettin, den 9ten May 1829.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Zu verkaufen.

Da das auf den No. 51 der Schiffsbau-Lastadie belegenen zur Nachlaßmasse des Commerzienraths Dilschmann gehörigen Speicher erfolgte Gebot nicht angenommen worden ist, so haben wir, auf den Antrag der Interessenten, zum öffentlichen Ausgebot dieses auf 14000 Rthlr. abgeschätzten Speichers, dessen jährlicher Ertrag, nach Abzug der Lasten und Abgaben, 689 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf. beträgt, einen neuen Termin auf den 28sten Juli c. Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Hartwig hier im Stadtgericht angesetzt. Der Meistbietende hat, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, den Zuschlag zu gewärtigen, und werden die Kaufbedingungen im Bietungstermin festgestellt werden. Stettin, den 4ten May 1829.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Auf dem Vol. X. Fol. 212 des Hypothekenbuchs verzeichneten Büdnerhause zu Groß-Schönebeck stehen für den George Gerwich an Parternis aus dem Rezeß vom 20sten December 1789 25 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. eingetragen. Da diese Post bezahlt sein soll, so werden auf den Antrag der Besitzerin, verehel. Peter, vormals Wittwe Gerwich, alle diejenigen, welche an dieser Post ein Recht zu haben vermeinen, insonderheit der George Gerwich, dessen Erben, Erbnehmer und Cessionarien hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche innerhalb drei Monaten und spätestens in dem auf den 24sten August, Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Justiz-Amte angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit demselben präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Liebenwalde, den 14ten April 1829. Königl. Preuß Justiz-Amt.

Hausverkauf.

Es soll ein in einer sehr lebhaften Gegend der hiesigen Stadt belegenes Haus, worin schon seit 24 Jahren ein Materialhandel getrieben wird, verkauft werden. Das Haus ist hinten und vorne massiv, 2 Etagen hoch, und unten ein Theil desselben ein gewölbter Keller. Auf dem Hofe befindet sich ein großes massives Waaren-Lager und darunter ein gewölbter Keller, ferner ein Torf- und Holzstall, ein großes Waschhaus und ein Pferdestall zu 2 Pferden, und hinter dem Hause ein großer Garten der einen Ausgang nach einer andern Straße hat, und sich besonders zur Anlegung einer Fabrik sehr gut eignet. Uebrigens befindet sich das Haus mit allem Zubehör in einem sehr guten und tüchtigen Zustande. Auch kann ein bedeutender Theil des Kaufgeldes darin stehn bleiben. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Rathssecretair Gesterding hieselbst. Greifswald, den 18ten May 1829.

Zu verkaufen in Stettin.

Feine Raffinade à Pfd. 8½ Sgr., desgleichen mittel 7½ Sgr., bei Centnern noch billiger, offerirt Paul Teschner jun., Roßmarkt.

Schönen geräucherten Lachs, à Pfd. 5 Sgr., bei Paul Teschner jun., Roßmarkt.

Ich habe wieder recht schöne pommersche Butter in Fässel von 10 à 20 Pfd. Netto; so wie auch in Stücken von 3 Pfd. erhalten; ferner beste pommersche Schinken, und schön geräucherten Lachs, billig bey Carl Piper.

(Zweite Beilage.)